

Luzern, 24. Februar 2026

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 545

Nummer: A 545
Protokoll-Nr.: 211
Eröffnet: 15.09.2025 / Bildungs- und Kulturdepartement

Anfrage Spörri Angelina und Mit. über den Französischunterricht auf der Primarstufe

Zu Frage 1: Wie beurteilt der Regierungsrat die aktuellen Stellwerkresultate im Fach Französisch im Vergleich zu anderen Fächern wie Deutsch oder Mathematik?

Die Stellwerktests, die im 8. und 9. Schuljahr absolviert werden, vergleichen die Ergebnisse mit der durchschnittlichen Leistung einer Referenzgruppe. Das ergibt den sogenannten Referenzwert. Der Vergleich der Stellwerkresultate 8 (Ende des 8. Schuljahres) über mehrere Jahre zeigt, dass mit Ausnahme von Englisch sämtliche getesteten Fächer bei Luzerner Lernenden eine leichte negative Entwicklung aufweisen (vgl. Abbildung 1). Im Jahr 2024 liegen Englisch (Referenzwert 507 Punkte), Deutsch (Referenzwert 509 Punkte) und Mathematik (Referenzwert 511 Punkte) jedoch immer noch über dem Referenzwert, lediglich Französisch darunter (Referenzwert 511 Punkte).

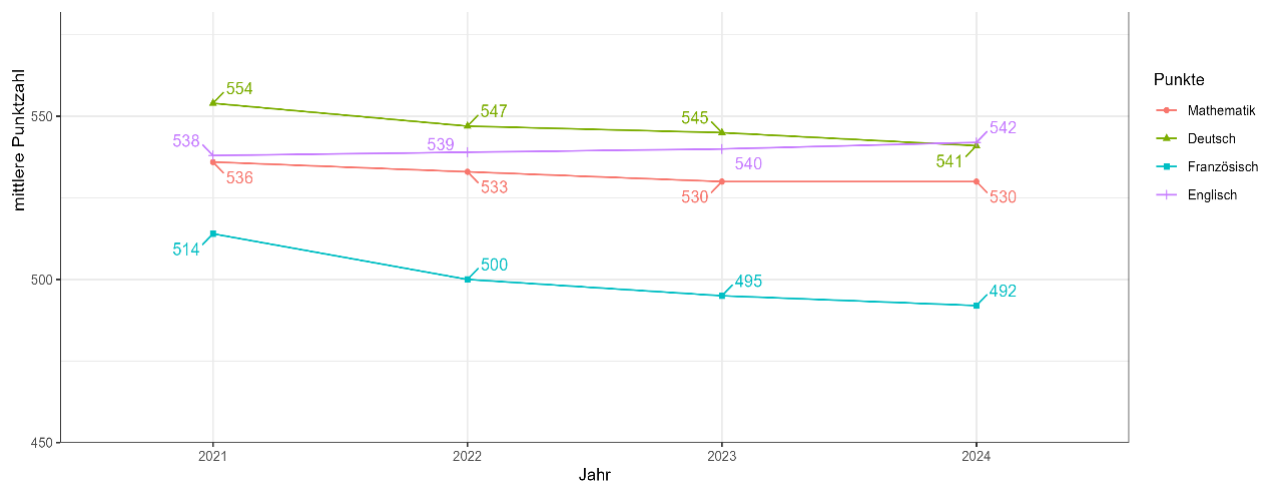


Abbildung 1: Entwicklung Ergebnisse Stellwerk 8 (Quelle: [Stellwerktest 2024: Auswertung Kanton Luzern](#), 2024)

Im 9. Schuljahr sind Englisch und Französisch Wahlpflichtfächer. Vergleicht man die Stellwerkresultate in Deutsch und Mathematik vom 8. und 9. Schuljahr, zeigt sich, dass trotz gleicher Anzahl Wochenstunden (5 Lektionen), die Ergebnisse in Mathematik um 5 Prozent steigen, während sie sich in Deutsch nur um 1.9 Prozent verbessern (Jahre 2022 bis 2024).

Zu Frage 2: Wie haben sich die Stellwerkresultate im Fach Französisch in den letzten fünf Jahren entwickelt?

Mehrjahresvergleiche in Stellwerk sind aufgrund eines Systemwechsels des Testanbieters nur von 2021 bis 2024 möglich. Den Stellwerktest 8 haben in diesem Zeitraum rund 88 Prozent der Lernenden absolviert. Die Ergebnisse haben sich von 514 Punkten (2021) zu 492 Punkten (2024) negativ entwickelt (Referenzwert = 511 Punkte). Die negative Entwicklung betrifft alle Niveaus, am stärksten das Niveau B (-23 Punkte), gefolgt vom Niveau C (-20 Punkte) und dem Niveau A (-16 Punkte).

Im 9. Schuljahr wird Französisch zum Wahlpflichtfach, das jedoch in den Jahren 2022 bis 2024 nur rund 39 Prozent der Lernenden besuchten. Die Resultate von Stellwerk 9 entwickeln sich insgesamt, aber auch in allen Niveaus, kontinuierlich negativ. Sie liegen im Jahr 2024 mit 551 Punkten zwar noch über dem Referenzwert von 533 Punkten, was darauf schliessen lässt, dass im 9. Schuljahr vor allem die in Französisch leistungstärkeren Lernenden das Wahlpflichtfach belegen.

Erste Auswertungen der Daten von 2025 deuten darauf hin, dass der Negativtrend im Fach Französisch gestoppt wird. Die Stellwerkerhebungen können keinen Aufschluss über Gründe für das Steigen oder Sinken der Leistungen geben.

Zu Frage 3: Welche konkreten Massnahmen wurden bisher ergriffen, um die Qualität und die Wirksamkeit des Frühfranzösischunterrichts zu verbessern, oder welche Massnahmen sind geplant?

Zur Verbesserung der Qualität und Wirksamkeit des Französischunterrichts wurden in den letzten Jahren verschiedene Massnahmen umgesetzt. Mit dem schulischen Angebot der frankophonen Ateliers «Allons-y, parlons!» wird die Förderung der mündlichen Kommunikation gezielt gestärkt und mit dem Lehrmittel «dis donc!» steht den Lehrpersonen ein zeitgemässes, kompetenzorientiertes Unterrichtswerk zur Verfügung. Zudem wurde der Französischunterricht in der 5. und 6. Primarklasse von zwei auf drei Wochenlektionen erweitert, um den Lernenden mehr Zeit für den Aufbau der Sprachkompetenzen zu geben. Zugleich werden die Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen laufend weiterentwickelt, um die fachlichen und didaktischen Kompetenzen im Französisch zu stärken. Dabei wird auch die Nutzung ausserschulischer Lernorte gefördert, um sprachlich-kulturelles Lernen in authentischen Situationen zu ermöglichen. Als strukturelle Unterstützung wurde in der Bildungsregion Zentralschweiz das Netzwerk Französisch gegründet, das Entwicklungen und Fragestellungen rund um den Französischunterricht koordiniert bearbeitet und die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen stärkt.

Die Schulen können ihren Fokus auf das Französisch und den Austausch zukünftig verstärken, indem sie den Schulentwicklungs-Baustein «Förderung von Fremdsprachen» aus dem Entwicklungsvorhaben «Schulen für alle» bearbeiten. Als mögliche weitere Massnahme wäre eine neue kantonale Stelle für Fremdsprachenaustausch vorgesehen gewesen, damit die Schulen beim Aufbau und bei der Umsetzung von Austauschprojekten, auch in digitaler Form, beraten und begleitet werden können. Die Stelle wurde im Rahmen der Priorisierungen in den Beratungen zum Budget 2026 gestrichen.

Zu Frage 4: Gibt es seitens der Regierung Überlegungen, den Französischunterricht auf die Sekundarstufe zu verschieben oder neu zu gewichten?

In den letzten Monaten häuften sich parlamentarische Vorstösse zum Französischunterricht in fast allen Deutschschweizer Kantonen. Ende September 2025 äusserte sich Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider und verwies auf den in der Bundesverfassung (Art. 62 Abs. 4, SR [101](#)) festgehaltenen Harmonisierungsauftrag, zu dem die Kantone verpflichtet sind. Der Harmonisierungsauftrag ist auch für die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) wegleitend. Diese hat im Oktober 2025 ein-

stimmig eine Erklärung verabschiedet, wonach sie ihren Willen bekräftigt, die Koordination des Sprachenunterrichts und die Umsetzungen des Harmonisierungsauftrags sicherzustellen. Die EDK hat jedoch bei der Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen in der zweiten Landessprache 2023 Anpassungsbedarf festgestellt. Es soll eine Anpassung der Bildungsziele und der Lehrpläne geprüft sowie der Spielraum von Art. 4 der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule ([HarmoS-Konkordat](#)) ausgelotet werden. Die EDK ist ausserdem überzeugt, dass durch die Intensivierung des Austauschs über die Sprachgrenzen hinweg und durch einen qualitativ hochstehenden Unterricht gute sprachregional abgestützte Ansätze vorgelegt werden können.

Diese Entwicklungen zeigen, dass auf nationaler Ebene sowohl im Bundesrat wie auch in der EDK intensiv über die gesamtschweizerische Koordination des Sprachenunterrichts diskutiert und das weitere Vorgehen definiert wurde. Die Ergebnisse der zu prüfenden Massnahmen sollen nun abgewartet werden. Der Kanton Luzern orientiert sich am nationalen Vorgehen und es gibt deshalb aktuell keine Überlegungen, den Französischunterricht auf die Sekundarstufe zu verschieben.

Zu Frage 5: Wie beurteilt der Regierungsrat die Bedeutung des Frühfranzösischs für den nationalen Zusammenhalt und die Mehrsprachigkeit?

Die Schweiz hat vier Landessprachen und ist ein kulturell vielfältiges Land. Die EDK betont, dass die Schweiz eine Willensnation ist, die in die nationale Kohäsion investieren muss. Ein früher Kontakt mit einer zweiten Landessprache und den sprachregionalen Kulturen in der Schweiz ist dafür essenziell. Unser Rat teilt die Auffassung, dass Mehrsprachigkeit ein zentrales Element der schweizerischen Identität darstellt. Deshalb sollen alle Lernenden nach Abschluss der Volksschule Grundkenntnisse in einer zweiten Landessprache haben. Diese dienen als gute Ausgangslage für das Erlernen weiterer romanischen Sprachen.

Zu Frage 6: Wie beurteilt die Regierung den in den Medien diskutierten Vorschlag der Verschiebung des Englischunterrichts auf die Sekundarstufe I zugunsten der Beibehaltung des Frühfranzösischs?

In Anlehnung an die Antwort zu Frage 4 gibt es aktuell auch keine Erwägungen den Englischunterricht auf die Sekundarstufe I zu verschieben.